

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Rueden, Rotta, Lubast, Akeritz, Gommio und Gadjy M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszeile oder deren Raum 1/2 Pfg., die halbpaltene Reklamazeile 1/2 Pfg. Beilagen: 1/2 Pfg. für das Sonntagsaus-
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme donnerstags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1350 M., frei Haus 1365 M., durch die Post einschließlich Bestellgeld 1550 M. Anzeigen: Petit-Zeile 80 M., Anzeigebrette 100 M., Reklamazeile 175 M.

Nr. 51.

Remberg, Mittwoch, den 27. Juni 1923.

25. Jahrg

Wohnungsbaubgabe für 1923.

Die Hebesätze für die Wohnungsbaubgabe für das Steuerjahr 1923 liegt dem Mittwoch, den 27. Juni bis einschließlich Mittwoch, den 4. Juli 1923 zur Einsichtnahme der Abgabepflichtigen in unserer Kämmerlei offen.

Einsprüche gegen die Veranlagung sind binnen 4 Wochen beim Ratsherrn Bad Schmiedeberg anzubringen.

Remberg, den 26. Juni 1923.

Der Magistrat.

Nach der Regierungspolizeiverordnung vom 14. Juni 1921 ist das

Betreten der Feldfluren

aufserhalb der öffentlichen Gemeindefläche in den Monaten Mai, Juni, Juli, August in der Zeit vom Einbruch der Dunkelheit, spätestens von 9 Uhr abends an bis zum Tagesanbruch, frühestens 4 Uhr, und in den folgenden Monaten spätestens von 8 Uhr abends bis zum Tagesanbruch, frühestens 5 Uhr, verboten.

Ausnahmen sind nur mit besonderer schriftlicher Erlaubnis der Polizeiverwaltung zulässig.

Bede Überletzung der vorstehenden Bestimmung wird mit Geld, im Unvermögensfälle mit entsprechender Haft bestraft.

Remberg, den 20. Juni 1923.

Die Polizeiverwaltung.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 26. Juni.

25. 6. Dollar amlich 113 964.—

* Königschießen. Die Schützenhilfe hielt vom Wetter recht begünstigt am Sonntag ihr diesjähriges Königschießen ab. Während vor dem Schützenband die Wache zu manchen Mittelstücken im „Ramen des Gelezes“ verhalten mußte (Gewehr und Trommelstücke waren häufig unterwegs, und dem Posten vor Gewehr wohl auch Aufsichtsführer, „abgeben“ gelommen sein), trallerten im Schießstand die Schützenhöfen lustig auf die Königschieße, die in der Nähe des Zentrums zu manchen guten Treffern aufwies. Die Königschieße ergab in diesem Jahr der Kaufmann Fritz Hym.

† Ein sehr wichtiger Vortrag findet am Mittwoch abend 8 Uhr im Hotel zur Post statt. Der Volkswirt Wilhelm spricht unter dem Thema „Deutschlands Tod und Auferstehung“ über die tatsächliche wirtschaftliche Lage, ihre Ursachen und ihre Ausblicke. Besonders wichtig ist auch die Erklärung der Dollarchwankungen, in denen eine gewisse Befriedigung zu zu sehen ist, so daß man in der Tat in der Lage ist, diese Schwankungen im Voraus zu errechnen. In vielen Pressebesprechungen wird der Vortrag des Vortragenden (jeweils Arbeitern, wie Landwirten und Geschäftsführern) sehr empfohlen, aber auch jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sollte den Vortrag nicht verpassen, umsonst, da der Redner, um jedem den Vortrag zu ermöglichen, bei freiem Eintritt spricht und es den Zuhörern am Schluß des Abends überläßt, an der Unkostenbedeckung nach Belieben teilzunehmen.

* Schilf. Einen ganz besonderen Film konnte Herr Fröhner nur unter Anwendung großer Mittel zur Ausführung für Remberg erwerben. Unter dem Titel „Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart“ hat die Ufa einen Film hergestellt, der uns in Original-Aufnahmen den deutschen Rhein von der Quelle bis zur Mündung zeigt. Alle landschaftlich schönen Gegenden, alle sagen- und literarumwobenen Stellen erleben vor unsern Äugen, das unter anderem deutschen Strom wohl nie zu sehen bekommen wird. Ein Besuch der Vorstellungen ist daher ganz besonders zu empfehlen. Die „S.-Z.“ am Freitag vom 20. Oktober 22 schreibt über diesen Film: „Historie und Sage, Geographie und Kulturgeschichte, Volkstum und Wirtschaftsstande und nicht zuletzt die moderne Flimtechnik in ihrer Vollendung vereinigen sich, um den fesselnden Film „Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart“ lehrreich, interessant und eindrucksvoll zu gestalten. Der Rheinstrom mit seinen Bergen und Bergen, die Städte mit ihren Mauern und Dörfern, die Ufer mit ihrem reizensten Gelände, die große Industrie und der Riesenerwerb des Rheinlandes ziehen am Zuschauer in prächtigen Bildern vorüber.“

§ Da seit längerer Zeit hier ein Hausbesitzerverein besteht, ist als Gegengewicht zu demselben ein Mieterverein gegründet worden. In seinem eigenen Interesse ist es jedem Mieter geraten, letzterem beizutreten; denn durch das neue Mietergesetz erwachen den Mietern teils durch Unkenntnis desselben, teils durch andere Ursachen Schwierigkeiten, aus welchen er sich schwer oder gar nicht herausfinden kann, deshalb hat der Mieterverein, aber nur für seine Mitglieder, eine Beratungsstelle geschaffen, in welcher ein jeder unentgeltlich Auskunft in Mietsachen erhält. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gestellt, zwischen Vermieter und Mieter ein erträgliches Verhältnis herbeizuführen. Er wird sein ganzes Können zur Linderung der Wohnungsnot einsetzen und etwaige Mietsprüche frei werden. Der Kassierer des Vereins, Postbeamter Krämer, Leipzigerstr. 35, ist gern bereit, Anmeldungen in seinen dienstfreien Stunden entgegen zu nehmen.

- * Sp o r t. Bei dem am Sonntag in Kleinbröben stattgehabten Sport-Fest errangen folgende Sportler nachstehende Siege:
- 1. Volkstänze. 4-Kampf (M-Klasse).
 - 2. Sieger Willi Arnold mit 62 Punkte (gleichzeitig einen Ehrenpreis).
 - 3. Volkstänze. 4-Kampf (B-Klasse).
 - 4. Sieger Carl Wathes mit 60 Punkte
 - 5. „ „ Otto Kauerz „ 55 „
 - 6. „ „ Carl Besigt „ 52 „

Bad Schmiedeberg. Am vorigen Sonnabend und Sonntag veranlassen sich hier die Wanderfahrer des V. D. R., um an dem Gesellenabendtag und dem Denkmalweihe des Bundes Deutscher Radfahrer teilzunehmen. Groß war die Beteiligung; aus allen Gauen Deutschlands waren die Bundesradler herbeigeeilt, ja selbst über 60 Jahre alte Herren hatten sich nicht scheut, auf dem Rade in den letzten Tagen Hunderte von Kilometern bis nach Schmiedeberg zurückzulegen. Das heutige Regenwetter, das in der Nacht zum Sonntag einsetzte und den ganzen Sonntag über anhielt, hatte leider viele davon abgehalten, die Fahrt nach Schmiedeberg zu unternehmen, bezug zu vollenden. Infolge der schlechten Straßenverhältnisse, hatte es eine große Klage vorweggen, die Wanderfahrt zu unterbrechen und den Heimweg anzutreten. So

kam es, daß die Erwartungen inbezug auf die Teilnehmerzahl sich leider nicht ganz erfüllen. Die Stadt Schmiedeberg zeigte zum Empfang der Wanderfahrer ein festliches Renzieren. Magistrat und Einwohnergesellschaft hatten alles aufgeboten, um darzutun, mit welcher freundlichen Gesinnung sie dem deutschen Radfahrer willkommen hießen. Privathäuser und öffentliche Gebäude hatten Flaggenstange aufgestellt, grüne Girlanden umschmückten die Fenster und Türen und Tannen schmückten die Straßen. Am Sonnabend brachten die Schmiedeberger Vereine den Bundesradler einen Fackelzug dar und danach fanden sich die Wanderfahrer im „Schützenhaus“ zusammen. Der Abend verlief in angeregter Stimmung, er wurde gehoben durch verschiedene Ansprachen und die Begeisterung für das deutsche Lied. Der Sonntagvormittag wurde durch ein Wieder eingeleitet. Da man im Laufe des Vormittags auf eine Besserung des Wetters hoffte, wurde das gesamte Programm eine Stunde verschoben. Nach einem Gottesdienst in der festlich geschmückten Kirche, bei dem die anwesenden 120 Männer auf dem Altartisch Anstellung gefunden hatten, formierten sich die Teilnehmer zu einem Zug nach der Denkmalstätte. Direktor Rosenkranz wies dort darauf hin, daß der Sport der Art am Krankenbette unersetzlichen deutschen Vaterlandes sei und wir den Geist, den unsere Väter zu Grabe getragen, weiter pflegen müssen. Als das 6. Gremium entfällt wurde, sehten sich die Männer und das Musikkorps stimmte das Lied des Kameraden an, das die Teilnehmer entblühten Hauptes anhöreten. Pastor Möbins ergriß sodann das Wort zu einer gehaltvollen Weisepredigt, in der er die Tugend der Gesellen preis und mahnte, sich der Opfer würdig zu zeigen. Bundesvorsitzender Dr. Martin hat den Beirath Halle, das Denkmal in treuer Döht zu behalten. — Es folgten die Kranzniederlegungen der einzelnen Gauen, Angehörigen der Gefellenen und anderen. Das Schlußwort sprach Bürgermeister Kelle-Schmiedeberg und das Musikkorps benetzte die würdige Feier mit dem Papstgesang. Die Ergebnisse der Wanderfahrt waren: Weisepreisfahrt: 1. Bund-stiel 1070 Km. 2. Strobaned-Wien 850 Km., 2. bis 5. Gruppe Inasbrund 624 Km., 6. Gruppe-Bruders 520 Km. — Wanderfahrer: Gruppe A: 1. B. R. C. 89, 2. Diana-Leipzig, Stadtrath-Rothhausen. Gruppe B: 1. R. B.-Jülligau, 2. R. B.-Wittichen, 3. Argos-Berlin. Gruppe C: 1. Herrenfahrer-Vereinigung-Meißenwitz, 2. Herrenfahrer-Lichterfelde, 3. Normania-Halle. Saalfeld, 20. Juni. (Die grüne Hölle.) Auf dem hiesigen Wagnhofe suchte kürzlich ein 63jähriger Knabe nach seinem Vater, der eine grüne Hölle anhaben sollte. Nach langem Suchen, die eine Jugoverpöpfung zur Folge hatte, fand der Zeitungsvorkäufer die „Grüne Hölle“ stillergerügt beim Feilshand in einem Aker 4 Klasse. Mit den Worten: „Ja, Sie alter Brummhoge, haben Sie denn vergessen, daß Sie ein Kind mitnehmen“, erhielt das Kind seinen Vater wieder.

Meinart, 16. Juni. Wie der deutschvölkerteilliche Abgeordnete Bane in der Landtagsagung anlässlich der Beratung des Gelezesantrags über die Höhe und Bezüge der ordentlichen Bezüge in Thüringen unter lebhaftem „Hört, Hört“ und andauerndem Lärm der Sozialdemokraten ausführte, sind in 14 1/2 Monaten (Oktober 1921 bis Dezember 1922) in Thüringen insgesamt 2157 Niederlegungen in Straßsachen erfolgt und über 3000 z. T. schwere Urkundenfälschungen, Abtreibungs- und Blutschüsse sowie Beamten-Untersuchungen, Angelegenheiten anber Berfolgung geleitet worden.

Die Sauerfirschenmukungen an den Kreisstraßen

- a) von Dorna nach Merkwitz
- b) von Remberg nach Trebitz

sollen am **Donnerstag, den 28 Juni, nachm. 4 Uhr** im **Gasthofe zu Merkwitz** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Das Pachtheld ist im Termin zu zahlen. Preisfch, den 22. Juni 1923

Der Straßenmeister Hinckes

Alle Sorten Pilze

kauft und zahlt die höchsten Tagespreise

Fr. Bösch, Leipzigerstraße 12

Spielkarten sind wieder vorrätig bei **Richard Arnold**

Ein gut erhaltenes **Herrenfahrrad** mit guter Verzierung sowie 8 Stiel 3 Wochen alte **Guten** sind preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle 6. Wf. 4 Stiel neue **Handwagen** sofort zu verkaufen **Weinbergstraße 11**

Ferkel

hat abgegeben **Albert Panier, Wittberger Denmarkt 14**

Eine gebrauchte **Tafelwage** zu kaufen gesucht **Vampert, Rueden**

Einen Lehrling

sucht zum sofortigen Antritt **Paul Crucius, Dachdeckmeister Ritzschena**

Für Ferienaufenthalt (9 Juli bis 4. August) wird in **Rotta, Lubast oder Remberg** ein einfaches Zimmer mit 2 Betten gesucht. — Hochgelegenes erwünscht. Angebots mit Preis bis zum 28. Juni an die Geschäftsst. 6. Wf. erbeten

la. Maisschlempe prima Kartoffelflocken Weizengrießkleie

Pa. Roggenkleie Weizenkleie Cocoskuchen hat am Lager **Fr. Jaenide, Bergwitz**

Handtaschen Besuchsflaschen Aktenmappen Brieftaschen Geldscheintaschen

in **Leder** empfiehlt in reicher Auswahl zu soliden Preisen **Richard Arnold**

Rückblicke.

Während die belgische Ministerkrisis ihre Kreise weiterzieht, bleibt es unwahrscheinlich, daß eine Einigung zwischen Belgien und Frankreich über die Antarktis über den englischen Fragebogen erzielt ist. Wäre dies der Fall, dann wäre nicht einzusehen, warum die Note in London noch nicht überreicht ist. Noch befinden sich, wie aus den Belgradungen des belgischen Botschafters mit Poincaré hervorgeht, die Verhandlungen im Vorstadium der „Instruktionen“, um die Fortsetzung der Unterhaltungen mit Lord Curzon zu ermöglichen, aber man denkt sich in Paris damit nicht, sondern schließt sie auf die lange Bank in der Erwartung, daß der wirtschaftliche Niedergang Deutschlands die Nachfrage ganz von selbst zu einer Lösung führen wird. Allein in London beginnt man ungeduldig zu werden, und gut informierte Kreise wollen erfahren haben, daß das Kabinett angefragt habe, wann auf eine endgültige französische Antwort zu rechnen sei, wieweit auf diejenigen Punkte der Antarktis, deren Verantwortung dem französischen Auswärtigen Amt aus während der belgischen Ministerkrisis durch die freie Mitteilung der belgischen Regierung möglich ist. Das ist eine verblüffende Mahnung, von der Verschleppungspolitik abzulassen, und im Unterhause gibt man sich nicht der Illusion hin, daß nicht etwa Poincaré alles aufbietet, um Deutschland zu zermürben, um eine vollendete Tatsache zu schaffen. Die Regierung hält sich allerdings zurück und verlagert sich jede Kritik an französischen Verbrechen und Gewalttaten im Ruhrgebiet. Auch Baldwin selbst gibt sich Mühe. Er hat auf eine Anfrage im Unterhause erklärt, seine Regierung habe noch keine amtliche Bekanntschaft über die von den Franzosen über das besetzte Gebiet verhängte Lebensmittelzölle. Das ist freilich ein bequemes Mittel, sich unbequeme Fragen vom Leibe zu halten; denn welche amtliche englische Stelle soll sich mit der Katastrophe befassen, daß die für die Ruhrbevölkerung bestimmten Vorräte von den französischen Soldateska an der Grenze festgehalten oder wie es geschieht in, geplündert und verbrannt werden? Die Nahrungsvorräte sind notwendig, das beweist schon die Anfrage, und ihre Abhaltung ist ein weiterer Beweis für das Fortgeblieben, womit Ministerien vom Schlage eines Poincaré begeben wird. Menschlichkeit ist das am allerwenigsten abgegriffene Kapitel im Rokok der Diplomatie, und es wird nur aufgeschlagen, wenn ein greifbarer Profit dabei in Aussicht steht.

Doch stellen sich nicht alle Engländer auf diesen Standpunkt. Das Unterhausmitglied Redwood ließ sich durch die kühle Haltung Baldwin nicht abhalten, die riesige Bedeutung der Nahrungsvorräte zu betonen und anzufragen, ob bei Ausbruch von Unruhen die Nahrungsmittelzölle unterjocht werden würde. Erst da fand sich der Premierminister gedrängt, eine Ermäßigung über derartige Nachforschungen zuzugestehen.

Nach allem, was über die weitgehende Reparationsfrage aus Amerika verläuft, scheint Präsident Harding den Plan eines Weltfriedensgerichts nicht aufgegeben zu haben, will ihm aber nicht mit dem Beitritt der Vereinigten Staaten zum Völkerbund verknüpft sein. Was er jetzt in St. Louis über die Reparationen gelausert hat, drückt nichts Politisches aus. Seine Forderung auf das Zustandekommen eines gerechten Abkommens zwischen berechtigten französischen Ansprüchen und deutscher Leistungsbereitschaft löst jedes Eingehen auf die entliehenen Vorgänge an der Ruhr vermischen, und sein Appell an die deutsche Demokratie, den Vagabund nationaler Ehrsuchtigkeit neu zu schaffen, würde erst wirkungsvoll sein können, wenn er auch auf die Neuschaffung einer französischen Ehrenhaftigkeit sich erstreckt hätte.

Was sich augenblicklich in Polen abspielt, erfordert Beachtung. Dieses durch Amerikaner vom Nationalstaat zum

Nationalitätenstaat gemorenes Gebilde ist vom Ausdehnungsdrang erfüllt, und anstatt seine innerpolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse zu festigen, strebt es die Einverleibung Danzigs an und reibt sich an Estland. Zu dieser Tendenz zeigt der jetzt bekannt werdende englisch-polnische Vertrag, wonach England der polnischen Kriegsmarine Kapital vorstehen und Kriegsmaterial für den Ausbau der Luftflotte und der Artillerie geben will. Auch die drohende Sprache, die der Außenminister Ceyda gegen den preussischen Ministerpräsidenten Braun wegen des Vorwurfs polnischer Intoleranz führte, gehört in dasselbe Kapitel. Jetzt wurde den Polen eine Abkühlung zuteil: die deutsche Baluta hat einen Währungssturz in Warschau bewirkt. Alle polnischen Valutabörsern mußten auf ministerielle Anordnung geschlossen werden, alle Banken und Exporteure haben ihre sämtlichen fremden Devisen an die staatliche Darlehnskasse abzuliefern, und die Wirtschaftslage ist durch diese Maßnahmen so bedenklich geworden, daß, wenn die Beschaffung der erforderlichen Devisen mißlingt, eine Katastrophe zu besorgen ist. Unter diesen Umständen ist es zu verstehen, wenn Ceyda in einer in Warschau gepflogenen Unterhaltung von der Befreiung des Ruhrgebietes durch die Franzosen sehr für die polnische Wirtschaft und ihre Konsolidierung erwartet und seiner Sehnsucht nach dem freien Zugang zum Meer Ausdruck gibt.

Das System der französischen Bankräuber.

Wie bekannt, ist die Reichsbank innerhalb des besetzten Gebietes in unerhörter Weise fortgesetzt von den Franzosen beraubt worden. Zunächst „Beschlagnahmen“ die Franzosen auf dem Transport nach den Vorkantons, beständige Plünderungen auf Bahnhöfen, Straßen, Schiffen und auf der Post. Später brangen sie in die Reichsbanknoten selbst ein und entwanden die „Kassen- und Tresorbestände“. Ein besonders trauriger Fall dieser Art hat sich letzten in Dortmund ereignet. Französischen Truppen befehlet unter Führung von französischen Zivilbeamten dort frühmorgens die Reichsbankhauptstelle, bemächtigen sich gewaltsam der Schließel bis auf einen, der in einem Papierkorb versteckt war, den sie aber unglücklicherweise bedauert fanden, daß ein französischer Soldat in dem Korb nach dem Aufschließen 52 Millionen Mark fand, worin die Gesamtsumme der der Reichsbank gerubten Papiergeldbeträge, a u f r u m 180 Millionen Mark gestiegen ist.

Aber damit nicht genug. Sie schritten auch zu einer erneuten Fälschung der Reichsbanknoten. Die Reichsbankverwaltung läßt in Dortmund, wie in Wülflheim an der Ruhr, Noten unter Zuhilfenahme von Privatdruckereien herstellen. Durch die bekannten Vorgänge in Wülflheim gewarnt, hätte sie indessen angenommen, daß die Plünderungen in der Drucker nicht vollständig fertiggedruckt werden sollten. Die Nummerierung der Vogen und die Fortschreibung zu Notenformularen erfolgten in einem besonders hergestellten Räume der Reichsbankhauptstelle selbst. In diesen Raum drangen die Franzosen ein. Sie zwangen die beschäftigten Arbeiter, unvollständige bedruckte, über den Gesamtbetrag von 1000 Millionen Mark lautende Vogen zu nummerieren und zu schneiden;

Die Abwehr der Hungerblockade.

Eingreifen des internationalen Roten Kreuzes.

Aus dem Ruhrgebiet kommt das Verlangen, daß das internationale Rote Kreuz die Lebensmitteltransporte nach dem Ruhrgebiet unter seinen Schutz stellt und die internationale Caritas das Ruhrgebiet seine Fürsorge zuteil werden läßt wie dem Hungergebiet Sowjetrußlands. Die jetzt erfolgte Freigabe des Vahnhofes Dortmund-Eind ist nämlich nur scheinbar eine Erleichterung der Lebensmittelver-

orgung des Ruhrgebietes und darauf berechnet, als französisches Entgegenkommen gegenüber der Lebensmittelnot der Ruhrbevölkerung vor dem Auslande zu erscheinen. Tatsächlich erschweren die Franzosen nach wie vor systematisch den Transport von Lebensmitteln. Es fehlt im Ruhrgebiet vor allem an Kartoffeln. Auch die Vorräte an Hülsenfrüchten sind so gering, daß ernie Vorkräpfe für die Versorgung des Ruhrgebietes mit Lebensmitteln gehen werden müssen.

Die Zufuhr von Lebensmitteln

In das Ruhrgebiet ist auf eine neue Basis gestellt worden. Die bisherigen Zuführungsabstände kommen nicht mehr in Betracht. Nach der vorübergehend ausgeprochenen Verkehrsperre ist ein Ring neuer Zuführbahnhöfe rings um das Ruhrgebiet festgelegt worden, die die Zufuhr von Lebensmitteln bereit ermöglichen, daß die Waren nicht an das besetzte Gebiet herantommen. Möglichst liegen diese Bahnhöfe jenseits der Grenze, von wo die Waren ohne weitere Kontrollen durch Autos weiterbefördert werden können. Eine Verfügung, die den Zweck hat, eine möglichst große Anzahl von Kraftwagen zur Verfügung zu halten, da die Einfuhr weiterer Kraftwagen in das besetzte Gebiet unterlagert worden ist, ist in die Wege geleitet worden. Die nach stillgelegten Bahnhöfen bisher ausgelieferten Waren werden nach Möglichkeit von deutschen Beamten auf dem Wege ihrem Bestimmungsort zugeführt.

Inland und Ausland.

Wiedererhebung und Erziehung von Auszubildenden.

Staatssekretär Dr. Trendelenburg hat im Wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrats die sofortige Erhebung von Notzuschüssen zu den noch bestehenden Auszubildenden und Einschränkungen der Freiliste angefordert. Eine entsprechende Vorlage, die für einen beträchtlichen Teil der Ausfuhr die Wiedererhebung der Abgabe vorschlägt, soll dem Wirtschaftspolitischen Ausschuss bereits am 27. Juni beistimmen.

Der Wähler der Getreidezwangsversteigerung. Die Einfuhrgesellschaft für Getreide und Futtermittel m. b. S., Berlin, hat infolge der am 20. Juni 1923 durch den Reichstag beschlossenen Neuordnung der Brotverteilung in der am gleichen Tage abgehaltenen Gesellschafterversammlung beschlossen, die Gesellschaft am 31. August 1923, wenn in den Satzungen festgelegten Termin, in Liquidation treten zu lassen.

Inkrafttreten des deutsch-dänischen Luftverkehrsabkommens.

Aus einer Meldung aus Kopenhagen ist am 14. d. M. zwischen dem dänischen Außenminister und dem deutschen Gesandtschaftsräger der Austausch der Ratifikationsurkunden zum deutsch-dänischen Luftverkehrsabkommen erfolgt.

Passive Resistenz der österreichischen Staatsangehörigen.

Der Reichserbarch der öffentlichen Angestellten in Wien begehrt der ablehnenden Haltung der Regierung gegenüber den Beamtenforderungen an Sonnabenden früh passive Resistenz zu üben. Da große Teile der öffentlichen Angestellten nicht mitmachen wollen, ist die Auswirkung der Resistenzbewegung zweifelhaft.

Verlängerung der amerikanischen Flotte.

Das amerikanische Marinedepartement wird dem Kongress Kredite zum Bau von 8 kleinen Kreuzern, 4 Kanonenbooten und drei Unterseebooten vorschlagen.

Präsident Harding hat am Mittwoch seine auf zwei Monate berechnete Reise nach Alaska, British-Kolumbien und Kanada angetreten. Es handelt sich um den Anfang der Washingtoner Reise. Der Präsident wird verschiedene Neben über seine politischen Pläne halten.

Der lateinische Bauer.

Vorgeschichte aus dem bayerischen Waldgebirge. Von Maximilian Schmidt.

7 Nur ein lustiger, Gefelle, man nannte ihn den „fidelen Peter“, soll einen beherzten Versuch, wiewohl erzählt, gemacht haben, und an seinem trauigen Schicksale nahm sich Jedermann ein warnendes Beispiel. Als er nämlich einstens tief in der Nacht vom Lande nach Hause ging, führte ihn der Fußpfad über die erwähnte Gasse. Sobald er da ankam, hörte er die schöne lodernde Musik an sein Ohr schallen. Sie kam aus der Hütte am Ende der Gasse und war so reizend, daß es ihm endlich künig zu dem ferneren Gange. Die Fenster waren beleuchtet und als der Peter sich heranfühlte und hineinschaute, sah er einen Kranz von reizenden Mädchen in der Stube herumtanzen und es wurde ein so lustiges Leben an sein Ohr, daß ihm alle Furcht verging und er es wagte, in die Hütte einzutreten.

„Sel, das war ein bunter Meigen, ein Spritzen und Schreier, daß Peter fast Hiren und Sehen verging! Aber wie erstreckte er, als er fast der liebreizenden Mädchen, welche er durch das Fenster erblickte, um Fragestellungen in der Stube herumtanzen, so hübsch und überredend, als hätten sie sich dem Schritte der Hütte entrückt! Waid drehten sie sich dem Schritte dem Beschlicht zwischen den Beinen und stiegen dabei ein so wirtelndes Geschrei aus, daß es Peter nicht überließ und ihm die Haare zu Berge standen. Manches bekanntes Gesicht glaubte er unter diesen unheimlichen Wesen zu erkennen; eines aber erkannte er genau, das Gesicht der küniglichen Elisabeth, welche schon seit Jahren tot, aber schon zu ihren Lebzeiten als Stride und Hege vertrieben war.“ Die Worte tönnte ganz nahe an ihn heran und tief ihm in das Ohr:

„Betrübt Du mich, so tue ich Dir etwas an!“

Peter wankte zur Türe hinaus, ein kleines Eckelchen herumfliegend und eilfertig entfernte er sich von dieser gräßlichen Stelle. Noch lange hörte er die Klänge an sein Ohr dringen. Sie drangen ihm tief hinein und von derselben Stunde an vermehrte er nicht mehr häufig zu werden. Wohl fragen ihm alle Leute, was ihm begegnet sei, aber er schwieg, denn er gedachte der Drohung der küniglichen Elisabeth.

Einmal aber geriet Peter mit dem bösen Enkel der verwundenen Alten in einen heftigen Streit, und seiner nicht mehr mächtig, hielt er ihm vor, daß er die Elisabeth beim Besuche gesehen habe. Kaum war dies gesprochen, fühlte er sich wie vom Schlage gerührt und konnte nicht mehr von der Stelle weichen. Man trug ihn nach Hause und in drei Tagen war er tot. So die Sage vom Herrentanz und dem fidele Peter.

Aus mehrere Leute in die Nähe der Hütte kamen, konnten sie sich eines unheimlichen Gesichts nicht erwehren und gedachten des Peter.

Aber wie erstreckten sie, als sie in dem Hause ein Licht bemerkten. Dem Narrenschiffmann überkam es wie eine Ahnung, sein Vahn könnte darin sein und er forderte alle auf mit ihm hinein zu gehen. Sträubten sich die Leute auch anfangs, so bekamen sie doch Mut, weil ihrer so viele waren, und sie gingen, wenn auch besangen, gerade auf die Hütte zu. An derselben angekommen, schaute der Narrenschiffbauer durch das Fenster in die mit Epanzlicht, beleuchtete Stube und sah einen Schrei aus dem Erstaunen aus denn dazumalen waren diejenigen, welche er suchte und aus einer auf dem Tisch gestellten Silberkassette, welche die Narren umgaben, tönnte das Weh- und Angeschrei seines Kindes.

Mut und rachehahnend eilte er in die Stube der Unglücklichen. Er schlug sie mit seinen Fäusten zu Boden und rettete seinen Sohn aus der entsetzlichen Gefangenschaft, denn nackt hatten ihn die boshaften Geschöpfe in eine Säuerliche geperrt und weideten sich an seiner steten Todesangst an seinen Witten und seinem Wimmern. Der Hof auf ihren Bruder, weil dieser im Besitz des väterlichen Vermögens war, wog die Narren in ihrem verdämlten Geize alle sich selbst berechtigt und beschloß glauben, hatte sie diese Rache ersinnen lassen.

Selbst in dem Rauf des Verklachten zeigt sich hin und wieder eine eigentümliche Regelmäßigkeit der Ideen und dieses am meisten, wenn die Leidenschaft ihn anfaßt, Böses zu tun. Unverhöhnlich ist er in seinem Haffe und mit einem gewissen Instinkte lüdt er sich zu rächen für alles, was ihn verletzete.

Und was verlezte ihn nicht?

Mittraulich gegen alle, genügt ein Blick und seine Hand zieht sich kraampftast zu einer Faust zusammen und in dem wahnwitzigen Begern! — das aus den atemenden Lippen

heroordringt, liegen die maßlosten Hülfe und Verwünschungen, die uns Angligen können, wenn wir sie verfluchen. Hinterlist und Feigheit Miltzauen, Goh und Nachlust gehören zu dem Wesen jener Rasse von Vancn, welche wir beschon nennen und deren Nähe uns verkimlich und unerträglich wird.

Die drei Starrgeschöpfe gehörten zu dieser Klasse und wie sie drei dalagen zu den Füßen des belebigen Puders, vor Zucht um ihr lendes Leben laut aufstehend und sich zusammenklammend auf dem klugigen Boden, mußte man den Blick mit Ekel und Verachtung hinwegwenden von dieser Gruppe menschlicher Geschöpfe.

Der Starrschiffbauer, welcher vor wenigen Augenblicken seine Gesichtszüge kalten Stutes hätte umbringen können, prallte jetzt zurück; der Gedanke, in den Vahn dieser Menschen eine sein Vahn, das Blut seiner unglücklichen Mutter, nahm alle Rache hinweg aus seinem Herzen und mit einem mitleidigen Blick auf die Unglücklichen verließ er den Derrerbunden in den Armen, mit seinen Leuten das fernere Haus.

Wahs aber, der achtjährige Knabe, zog in seinem sonst so weichen Herzen den Hof und die Rache groß, gegen die Unglücklichen. Der Gedanke an die erkrankte Anblid trieb ihn beschwor, wenn er einmal zu Kappe; er hatte ihnen Vergeltung zugeschworen, wenn er einmal groß würde, und als er's ward, wurde er all seiner Gelfesgenemat und Selbstbeherrschung, daß er sich nicht hintreiben ließ von der Leidenschaft der Rache.

Die Narren verhielten sich übrigens seit jener Gebehrtheit ruhig. Sie bildeten gleichsam in jener Hütte, welche man ihrer Demolier halber „den kleinen Narrenhof“ nannte, eine Familie, die sich nach ihren verabschiedenartigen Veränderungen immer wieder zusammenfanden.

Der Narrenschiff, so nannte man einen der Prüder, trug ein Hemd am Leibe und mittelmal's Schuhe. Ein zerlumptes Beinkleid und eine bis über die Nase herabgezogene Zipfelhaube, welche mit zwei Löchern versehen war, durch die seine dunklen Haare herordrangen — war seine einzige Bekleidung. Auf dem Rücken trug er einen Ferk, worin er alle Mühseligkeiten sammelte und herumtrug, was ein Stier nur immer zusammenbringen konnte, als alte Erden, Espirantler zerbrochene Häfen, Ragen Lauben, Rantchen usw.

Der Sommer der Eisberge.

Die abnormen Witterungsverhältnisse, unter denen wir gegenwärtig zu leben haben, rufen in der weitesten Kreise der Bevölkerung allerlei Besorgnisse hervor. Man führt die regelmäßigen Verhältnisse auf außergewöhnliche Vorgänge zurück. Und in der Tat sind solche auch vorhanden. Wir wissen, daß in diesem Jahre die Treibeisgrenze sehr stark nach Süden vorgeschoben ist und daß gewaltige Eisberge von Grönland nach Nordamerika her bis sehr nahe an die Golfküste von Europa-Amerika vorgedrungen sind. Das wirkt auf die Temperaturabstufung nicht unmerklich ein. Ob die Gefahrung des Weltverkehrs durch erdmagnetische Störungen der atmosphärischen Bewegung zurückzuführen sind, steht ebenfalls noch dahin.

Die Bildung der atlantischen Tiefdruckgebiete ist zu erklären, daß die Eisberge den Golfstrom, diese nördliche Wärmequelle für uns, sehr stark abgekühlt haben. Je höher diese Eisberge sind, desto tiefer reichen sie auch in das Wasser hinab und kühlen es naturgemäß aus. Unter diesen Umständen haben wir seit dem 13. April in einer Periode von 68 Tagen nur sechs sonnige Tage gehabt, den letzten am 8. Juni, zwölf Tage hatten wechselnde Witterung und fünfzig Tage sind vollkommen verregnet. Die Auslichtungen für die nächste Zeit sind nicht besonders erfreulich.

Wiesbaden glaubt man, daß die erhöhte Tätigkeit des Aletna und des Pelagos im Zusammenhang mit der Wetterbildung stehe. Die Witterungskarte weist das aber nicht als zum mindesten nicht für sehr wahrscheinlich.

Aus aller Welt.

Neues von Häuser. Der „Propheet“ Häuser ist sich zu zwanzigste wieder einmal in Sibirien zu leben, wo er sich wegen seiner Bekanntschaft mit dem Kaiserlichem Hof in Sibirien im Zusammenhang mit der Wetterbildung befindet. Die Witterungskarte weist das aber nicht als zum mindesten nicht für sehr wahrscheinlich.

Der Silberfisch des Hauses Cumberland. Die berühmte Silberfischerei des Hauses Cumberland, die wohl den besten Silberfisch in Sibirien abgibt, ist dem Kaiserlichen Hof verkauft worden. Die Silberfischerei entfällt das forstliche Geschäft, Runtscher aus der Hand erster Meister von England, Frankreich, Ungarn, Hannover und Danemark aus der Zeit von 1500 bis 1850. Der Schlag hat ein Gewicht von 8000 Pfund. Der Verkauf von Silberfischerei ist dem Kaiserlichen Hof verkauft worden. Der Wert des Schlags an annähernd 1 Billion Rubel ist für die Kaiserliche Regierung geschätzt. In Silberfischerei ist die Regierung aufzufordern, dafür zu sorgen, daß der Schlag nicht an das Ausland verkauft wird.

Der Einfluß der Frau auf den Wohnungsbau. Wie er in Norwegen bereits besteht, würde gewiß auch bei uns praktischer angelegte Wohnstätten zu zeitigen vermögen. Denn die Frau ist es, die am meisten unter den Mängeln einer Wohnbau leidet und infolgedessen auch am intensivsten ihren Kumpen beklagt er fühlen. Außerdem fehlte er ihnen das ganze Jahr über, nicht und Edmald, Vred und Ger und ist überhaupt alles, was er unkonnte, um den besten Geschäften keine Ursachen zu geben, ihre Heiratschaft zu erneuern.

Der latente Bauer. Vorgeschichte aus dem bairischen Waldgebirge. Von Maximilian Schmidt.

8 Diese Sachen verkaufte er für Geld, ein Handelsgeschäft, zu dem sich die Leute natürlich zum Späße herbeizogen. Wetteil sah man ihn nie. Er ging in die Häuser, setzte sich, ohne ein Wort zu sprechen, hinter den Ofen und blieb, bis man ihm etwas schenkte oder austauschte. Dann packte er wieder zusammen und lief eilfertig weiter, weil er in der Regel befristete, der Handel könnte die Leute reuen. Wodanlag hielt er sich des Nachts im Walde auf und kam oft in Gefahr, von Fischen erschossen zu werden.

Der andere Bruder, der Ringel Narr, hatte diesen Namen seiner Eucht nach glänzenden Ringen und überhaupt nach allem glänzenden Metalle zu danken. Er trug stets eine alte Geige mit sich, auf deren einsiger Saiten er mit wahrer Lust herumspielte. Er tanzte dabei, wenn man ihm ein „Ringel“ verlieh, in der Stube oder fremen Felde in der schönsten Weise herum, und die Leute machten sich oft Vergnügen daraus, ihn tanzen zu sehen.

Die nördliche Schwester, das Narren-Mittel blieb meistens zu Hause und strickte in einem fort an einem Strumpf, ohne daß sie es verstand eine richtige Wäsche zu machen. Ihr Strumpf war das durchdrückte Foch der Narren. Sie strickte und strickte immer, ohne daß der Strumpf auch nur um eine Nadel größer wurde. Dazu besorgte sie auch das Hauswesen. Sie kochte oder verkochte die von ihren Brüdern nach Hause gebrachten Lebensmittel und brachte Speisen auf den Tisch, welche nicht in keinem Kochbuche enthalten sein dürften.

Eigentümlich war es, daß diese drei Narren, wenn sie zu Hause waren, in der friedlichsten Weise beisammen lebten, trafen sie aber auswärts zusammen, so waren sie gleich bereit, wenn sie von rohen Leuten dazu angesprochen wurden, sich gegenseitig mit aller Erbitterung abzurufen.

Da sie besonders gerne Kirchweihen besuchten, so hatte der Narrenhofsauer mit der Zeit nichts dagegen, wenn sie sich alle Jahre einmal bei ihm pflichtlich tun wollten. Er beschenkte sie dann immer mit Kleibern, welche die Narren wohl nach Hause trugen, aber nie anboten, weil sie sich in

auf deren Abhilfe sinnen würde. Wie gedanken nur des einen großen Lebensstandes, den auch herrschaftliche Häuser vielfach aufweisen; auf das eine, fahle, des Ofens entbehrende Geß, das als Müddenhand dienen muß. In Norwegen hat bei Gensungung von Neubauten pflichtgemäß eine Begünstigung durch Hausfrauen stattzufinden.

Die Lebensdauer der Bäume. Bäume sind im allgemeinen viel länger als Menschen, aber die Sterblichkeit in der Jugendzeit ist unter ihnen größer als beim Menschen. Einer Statistik über die Lebensdauer der Bäume läßt sich die interessante Tatsache entnehmen, daß ein zu voller Holz heranwachsender Wald nur noch etwa fünf Prozent von den Bäumen umfaßt, die zu Anfang gepflanzt wurden. Etwa 95 Prozent aller Bäume sterben, bevor sie 70 Jahre alt werden, während von den Menschen nur 87 Prozent das Gekittige fegen, bevor sie dies Alter erreicht haben. Die Bäume, die über das triftige Alter hinaus kommen, erreichen dann gewöhnlich ein erstaunlich hohes Alter. Die Todesstiffer ist besonders groß unter den Bäumen, die zu ihrer Entwicklung viel Licht brauchen, wie Birke, Eiche und Kiefer. Andere Bäume, die weniger Licht brauchen, wie die Buche und Fichte, sind dem Eingehen weniger ausgesetzt und erreichen auch allgemein eine viel längere Lebensdauer.

Orkane und Waldbrände in Kanada. Anfang dieser Woche wurde Kanada von gewaltigen Orkanen heimgesucht. In Kofeton wurden Hütten mit ihren Bewohnern meilenweit fortgetragen. Viele Städte erlitten gewaltigen Schaden, doch sind die durch den Sturm verursachten Todesfälle gering. In der Provinz New Brunswick wüteten die Waldbrände noch immer. Der Schaden beträgt bereits viele Millionen Dollar. In den kanadischen Grafschaften Westquigo, Malawata, Gloucester, Northumberland, Kent, York, Carleton und Victoria ist jeder Reisende verkehrt verboten worden. In einigen Teilen des Gebietes haben sich Regenfälle eingestellt, die die Waldbrände löscht, doch in der Provinz Quebec besteht sich der Waldbrand auf weitere Gebiete aus.

Ein schwimmendes Stadion. Der 20 000-Tonnen-Dampfer „Franconia“ der Cunardlinie hat dieser Tage seine erste Fahrt unternommen, er gilt als der am luxuriösesten ausgestattete Dampfer im atlantischen Schiffsverkehr. Das Schiff, das sich an Größe mit den andern Riesen dampfern nicht vergleichen kann, besitzt ein vorzügliches Ventilations-System, wie es sonst nirgends vorhanden ist. Eine einseitige Anlage ist die Sportanlage, die 5000 Zuschauer fassen kann und durch zwei Deck hindurchgeht. Hier befinden sich Tennisplätze, ein Schwimmbecken und ein mit allen Apparaten ausgestatteter Turmpfad.

Gegen das Glaspfpiel in den Städten. Aus einer Verfügung des Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten teilt der Amtliche Preussische Pressedienst folgendes mit: Es ist bekanntgeworden, daß auch in diesem Jahre in den Badeorten ganze Häuser und Sotels gemietet werden, um in den Räumen Glaspfispiele zu veranstalten. Ich erlaube, die Polizeibehörden anzuweisen, diesen Spielen in öffentlichen Gebäuden, in öffentlichen Parks und gegen Vereine und Gesellschaften, in denen Glaspfispiele, wenn auch in verschleierte Form, veranstaltet werden, unmaßstäblich einzuführen.

Streitbare Bäuerinnen. In Klein-Asien in Thüringen sollen zwei uneheliche Bäuerinnen, die gemeinlich ein Gut von 28 Morgen bewirtschafteten, wegen sehr schlechter Bestellung ein Teil der Acker abgenommen werden. Die beiden Frauen fielen aber über den Beamten, der ihnen die Nachricht brachte, her, riefen ihm die Uniform vom Leibe und verprügelten ihn derart, daß er flüchten mußte. Es mußte Gendarmerie eingreifen.

Das Bettfressen der Säune. Das eine alte belgische Volksbelustigung ist, wird in neuester Zeit mit besonderem Eifer betrieben. Die Belgier haben einen besonderen Hahn geschichtet, der sich durch die Stärke und den Klang seiner Stimme auszeichnet. Die Bettfresser dienen dazu, diejenigen Tiere auszulassen, die die höchste Stimmvollendung erlangen. Die Kästle, in denen diese Säune gehalten werden,

sind in langen Reihen nebeneinander aufgestellt, denn die enge Raubartigkeit fesselt den Eigehel der Kräfte an, so daß sie sich gegenseitig in schellen Tönen zu überleben suchen. Von den Leitern des Bettfressens wird für jeden Käfig ein „Marteur“ bestimmt, der die Aufgabe hat, die Zahl der Säune des betreffenden Bogels sowie ihre Stärke aufzuschreiben. Die gewöhnliche Dauer des Bettfressens beträgt ein- bis zwei Stunden. Gewöhnlich ist derjenige Säune, der in der bestimmten Stunde am meisten fröhlich, und wenn einige die gleiche Zahl aufweisen, so gibt die „Schönheit“ der Stimme den Ausschlag. Das Bettfressen ist besonders in der Gegend um Lüttich sehr beliebt, und die Lütticher Säune genießen einen hohen Ruf.

Der belgische Spitz. London hat wieder einmal die Genation eines neuer Tierprozesse zu verzeichnen, die eine Spezialität des englischen Gerichtsverfahrens bilden. Ein sinesischer Spitz erbeuten Buites, der auf den umständlichen Namen Pefe-Clan-Wee-Wau hört, hatte sich in seiner Hundeehre durch eine Bemerkung beleidigt gefühlt, in der Henderson, der Herausgeber der „Morning Post“, gelegentlich der Besprechung einer in der Londoner Vorstadt Piccadilly veranstalteten Hundeaussstellung besagten Spitz vorerwähnt hatte, daß er an der Spitze leide und nicht fett auf seinen Beinen liege. Das konnte weder Herr noch die Spitz nicht auf sich sitzen lassen. Da er aber vor Gericht nicht als juristische Person gilt, so nahm sich seine Herrin, Frau Edith Conway Evans, seiner Sache an und stützte den unvorsichtigen Schriftsteller vor den Richter. Sie begründete ihre Beleidigungssklage mit dem Hinweis auf die anerkannten Eigenschaften ihres Schiffschiffs und behauptete insbesondere, daß er an der Hundeaussstellung in Piccadilly den ersten Preis seiner Klasse davongetragen habe. Zu der Verhandlung hatten sich Hundeliebhaber Londons vollständig eingefunden. Pefe-Clan-Wee-Wau erbrachte den einmütigen Beweis seiner unerminderten körperlichen Beweglichkeit einfach dadurch, daß er mit einem kleinen Satz auf den Richterplatz sprang. Der dadurch zu seinen Gunsten eingemommen Richter hörte der Form wegen nach das Gutachten des Sachverständigen an, das für den Hund ebenmäßig günstig lautete, und verurteilte dann den unvorsichtigen Herausgeber der Zeitschrift wegen böswilliger Verleumdung zu einer Geldstrafe von einem Pfund Sterling und, was schlimmer ist, zur Tragung der Gerichtskosten. So geschah im Jahre 1921!

Die verfunkenen Insel Atlantis. Aus Madrid wird gemeldet, daß es der spanische Akademie der Wissenschaften gelungen ist, die so lange vergeblich gesuchte geographische Lage der verfunkenen Insel Atlantis nunmehr ermöglicht festzustellen. Nach der Verlesung der Akademie hat sich das verfunkenen Eiland in der Raubartigkeit der Stadt Ferrez de la Frontera, nahe der Grenze des antiken Südkontinents, befunden. Die verlorene Insel Atlantis war vollständig der Mittelpunkt einer reichen Gegend, die schon seit den Tagen Platos, und die wissenschaftliche Bestimmung der geographischen Lage der Insel umweit Ferrez de la Frontera durch die Akademie scheint die uralte traditionelle Annahme zu bestätigen, daß die Insel sich westlich von den „Säulen des Herkules“, der Meerenge von Gibraltar, befinden habe. Plato legte diese Tradition in seinem „Timaeus“ fest, in welchem Werke der Philosoph in den 11. Buche die Sage von der Verfunkenen Insel Atlantis erzählt, die er als einen Kontinent, der größer als Asien, Afrika und Europa zusammen genommen, das 9000 Jahre vor der Geburt Solons ein mächtiges Königreich war, dessen Herrere die Rändergebiete überzogen, die an das Mittelmeer der Meer grenzten. — Durch eine kosmische Katastrophe verlor Atlantis auf den Meeresgrund, und die Meeresfläche wurde unerschiffbar infolge der Sandbänke, die sich dort bildeten.

Der englisch-amerikanische Alkoholkonflikt. Der amerikanische Schatzkanzler gibt bekannt, daß beschloffen wurde, alle alkoholischen Getränke innerhalb der amerikanischen Gewässer mit Beschlag zu legen, auch wenn sie sich unter dem Siegel fremder Regierungen an Bord fremder Schiffe befinden. Der Polizeimeister von New York ist angewiesen, die Siegel der Alkoholvorräte an Bord der Bergarbeiter zu erbrechen und die Vorräte mit Beschlag zu legen, wenn das Schiff anlegt.

ihren Kumpen beklagt er fühlen. Außerdem fehlte er ihnen das ganze Jahr über, nicht und Edmald, Vred und Ger und ist überhaupt alles, was er unkonnte, um den besten Geschäften keine Ursachen zu geben, ihre Heiratschaft zu erneuern.

So kamen dieselben auch wieder zur diesjährigen Kirchweih in der ehemaligen Waterhaus und wie dieser Besuch erdele haben wir ja erfahren.

Auf verschiedenen Wegen hatten sie sich nach den Schiffen von Alons durch die Waldung nach ihrer Stelle gestüllet und brühten da auf Nadeln die erklante Unbill.

Alons hatte wenig geschlafen. Mit Schlafmütze erwartete er den neuen Tag. Er setzte sich da wieder auf und sprach sein Herz schlag freudiger von Stunde zu Stunde. Nur seine letzte sich immer wie ein dichter Schatten über seine hellstrahlende Freude und er konnte sich jeder Verführung seines Gemütes nicht erwehren; es war der Gedanken an seine Braut. Er schloß sich, wie gut er ihr gewan, jetzt, wo er ihr entsagen wollte. — Was sollte er tun? Sollte er das Bauerndädchen heiraten, weil er ihr das Versprechen gegeben und die Hochzeit schon angelegt war? Sollte er als Mann handeln und das gegebene Wort halten? Freilich sollte er das. Er mußte wohl; seine Ehre und sein Charakter verlangten dies und mit Edmald und Gerda sah er sich der Treulosigkeit überhäuft von allen Seiten, die ihn kannten. — Theresie aus der Stadt durfte er nie wieder sehen — er mußte sie verzeihen, denn immer konnte sie die Seine werden. Alons schrie auf ein Blatt einige Zeilen, welche er dem Mädchen mit Tagesanbruch überreichen wollte. Er schrieb, wie unendlich es ihn schmerzte, ihr dieses mittelteil zu müssen, daß er zeitweilen ihrer Verzicht betrauer und niemals mehr glücklich sein könne.

Diesen Brief wollte er an Theresie überreichen. Er nahm sich vor, sie nie wieder zu sehen — und während dieses Vorlesens fand die Geliebte seines Jergens lebendig vor seiner Türe! Er hörte ihre Worte, sah übersehen, mein Alons! — und es war ihm, als bräde sie einen heißen Hauch auf seine Lippen, und er fühlte, wie sie jetzt geistig mit ihm vereint sei. Ein glücklicher Schauer durchdrückte seinen ganzen Körper und mit freudiger Bewegung rief er: „Theresie, meine Theresie!“

Aber ach, in diesem freudigen Stage füllte er wieder an

seine Flügel ein schweres Gewicht sich hängen, welches ihn herabzog in die taumelnde Wirklichkeit.

In diesen extremen Gemütsbewegungen verging die Nacht und der kommende Morgen brachte kein Licht in den gelassenen Alons, nur ein junges Mädchen, dem es schiffen des nahen Marktes, hat zu erlösen und schlag, sobald er vom Softe abkommen konnte, den Weg dahin ein.

Real, seine Braut, begreute ihm vor dem Hause. Sie hatte mit angstvoller Erwartung schon lange nach dem Narrenspie herübergehoben, ob ihr Bräutigam nicht sichtbar sei, und ging ihm, sobald sie ihn erblickte, entgegen. Sie fragte ihn eindringlich nach seinem Befinden.

Alons reichte ihr die Hand und eine Träne floß ihm über die Wangen, als er dem Mädchen in die trauerigen Augen sah.

„Du bist noch nicht gund!“ sagte die Real festhaft, „Wohlgut, Alons, ich sah ein Licht schick.“

„Will lieber selbst zu ihm gehn.“ entgegnete der junge Mann. „Sie ist die Luft mit mir gut.“

„Wenn du nur nicht krank wirst!“ sagte das Mädchen. „Ich weiß nicht, wie's kommt, da mir ist's, als wären's wo was Unrecht passiert, luvcar ma coplit we'n, Alons! di' gam, Alons, 's is ka quale Alunung.“

„Und seit wann alnj du jo was, Real?“ fragte Alons übertraut.

„Du bist lang.“ entgegnete das Mädchen. „Ela Gspod, was mir's sei, als a munnigliche Eimildung. Di' m' Alons, 's ist Gott geb'“ entgegnete Real. — „Wohlt di Gott, Alons, bis Mittags komm ich wieder nach Fels.“

„Kam' g'und wieder, daß ma'n Nachkitta no austaus'n können. Wohlt die Gott, Alons!“

Sie brühten sich die Hände und Alons schlug mit unerschütterlichen Gesähen den Weg nach dem Wäldle ein. Der Weg führt über eine Anhöhe, wo angelommen er (gleich in der nahen Wäldle ein Mädchen trauerte, welches Alons pflichtlich und mit freudiger Gost von einer zur andern sprang. Kannard war sie des jungen Mannes ansichtig, warf sie die Hände weg und eilte mit kindlicher Freude Alons entgegen. Dieser war noch nicht recht zur Besinnung gekommen, als er schon Theresie in seinen Armen hielt und mit glühenden Lippen den schänen Mund bedeckte, welcher sich ihm darbot und welcher ihn wieder küßte. [Fortf. folgt.]

Der gewaltige, interessante, deutsche Kulturfilm der Ufa

Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart

mit erstklassiger passender Konzertbegleitung

Vorführungszeiten:

Sonnabend:

halb 7 Uhr für Kinder aus Kemberg,
Gaditz, Merkwitz und Schnellin
9 Uhr für Erwachsene

Sonntag:

nachm. 4 Uhr für Kinder u. Jugend-
liche von auswärts
abends 9 Uhr für Erwachsene

Preise der Plätze für Erwachsene:

1. Platz 2000 M., 2. Platz 1500 M.

Jung und Alt muß dieses gewaltige Filmwerk sehen

Schü-Di

Schü-Di

Mechaniker Karl Schladitz

Wittenberg, Neustrasse 7

übernimmt

Reparaturen v. Nähmaschinen

aller Arten

auch in Fällen, in denen Händler und Schlosser nicht machen können. Auf Wunsch werden Reparaturen auch in der Wohnung ausgeführt

Aufträge werden im Hotel zur Post jederzeit entgegengenommen

**Zahn-Atelier
Fr. Genzel**

Dentist

Vollst. schmerzlindeendes
Zahnziehen

Plombieren in Gold, Silber
und Kupferamalgame

Anfertigung künstlicher
Zähne in Kunstschmelz, Gold u.
unedlen Metallen, sowie

Kronen, Brückenarbeiten
und Stützähne.

Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt.

Morgen

Hotel z. Post, Mittwoch, d. 27., abends 8 Uhr

**Deutschlands Tod und
Auferstehung**

Vortrag über Geld und Wirtschaft, inter-
nationales Kapital und Deutsches Wesen
Eintritt frei.

Teilnahme an den Unkosten am Schluß nach Belieben
Jeder Deutsche — auch Damen — herzlich eingeladen.

Volkswirt Wilhelm

Jetzt lohnt es sich, den
Fitzhut, Plüschhut und Zylinderhut

zum reinigen, bügeln und neuanzufertigen zu bringen

Paul Naumann, gelernter Hutmacher

Wittenberg, Collegienstraße 19.

Nach Panama- und Strohhüte zum Waschen werden noch angenommen.
Damenhüte werden umgepreßt.

Küchenfanten

empfiehlt **Richard Arnold**

Dem Geburtsfest zum Wiegen-
fest ein dreifach donnerndes

Soch,

daß auf dem Weinberg die
ganze Straße wackelt und
Winnu vor Freude zu ihrem
Poulsen zappelt.

Eine Weckeruhr

auf dem Wege von Gabis nach
Kemberg verloren worden. Der ehr-
liche Finder wird gebeten, sie in der
Geschäftsstelle d. H. abzugeben

Die über Fron ohne Preisel irt-
tümlich ausgesprochene Belohnung
nehme hiermit zurück.

Wilhelm Delater,
Küchenfanten

Jugend-Verein

Donnerstag, 8 Uhr, auf d. Schulplatz
vollstündliche Spiele

Der Vorstand

Jäger und Schützen

werden zu einer

Aussprache

am Mittwoch, den 27. Juni, abends
halb 9 Uhr in den Ratsstiller einge-
laden Ein ehem. Jäger

**Radfahr. Verein
„Argo“**

Donnerstag, den 28.
Juni, abends halb
9 Uhr im Vereins-
lokal (Hotel Palmbaum)

Bersammlung

Tagesordnung wird in der Bersamm-
lung bekannt gegeben.

Mittwoch, den 27. Juni, Flieger-
rennen. Treffpunkt abends 7 Uhr
im Waldhaus Nienitz (Belitz)

Der Vorstand

20000 Mark Belohnung

zahlen wie demjenigen unter strengster Verschwiegenheit des Namens, der
uns nachweisen kann, wer Tierkadaver irgend welcher Art und solche Tiere,
welche nicht für Schlachtwürde freigegeben, oder vermorsene Teile selbst
besitzt oder durch andere als die zuständige Abbeckerer beteiligen läßt.
Jeder Tierbesitzer ist zur Ablieferung verpflichtet, ob
privilegiert oder abgedöf.

Friedrich Zahna **Walter Klein, Wittenberg**
Telefon 6 **Telefon 518**

Zur Lieferung aller
**landwirtsch. Maschinen
und Geräte**

empfiehlt sich

Aloys Schmidt

Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt
Bad Schmiedeberg, Fernsprecher Nr. 80

Lesen Sie die **'Berliner Morgen-Zeitung'**
monatlich für 4500 M.

mit ausführlichem Anzei-
gezeitl., interessanten Zeit-
artikeln, modern. Romanen
und den unterhaltenden u.
belehrenden Abteilungen
freibleibend u. auschl. Zustellung.

Jedermann in den Provinzialstädten und auf dem Lande sollte dieses
vorzögl. Blatt neben seinem Lokalblatt lesen.

Hier abtrennen, dann ausfüllen u. d. Post oder d. Briefträger übergeben

Post-Bestellschein

Für nachbenannte Bezugszeit bestellt

Herr — Frau

Exempl.	Benennung der Zeitungen usw.	Bezugszeit	Betrag M. Pf.
1	'Berliner Morgen-Zeitung'	Juni 1923	4500 —

Quittung.

Obige Mark Pf. sind heute richtig bezahlt
1923 Post-Annahme

8 Entenküken

gegen Hen zu vertauschen

Dübenerstraße 22

Einen zwei bis vier Jahre alten
Zughund

lanft Lampert, Renden

In nassgestreckte Kernleder-

Treibriemen

reine Eigenlohngrubengerbung

**Riemenwachs, Riemenfett, lederfett
Wagenfett**

in prima Qualität stets am Lager

Otto Zenker Nachf. — Wittenberg

Leder- und Treibriemenlager

Poststraße 2, 16, 19

Telefon 487

Redaktion, Druck und Verlag Richard Arnold - Kemberg (Sax. Halle a. Saale) - Fernsprecher Nr. 3